

Vergewaltigungsbanden: Eine Geschichte direkt aus dem vielschichtigen Oxfordshire

von *Douglas Murray*

Übersetzung: *Daniel Heiniger*

[Veröffentlicht am 03.06.2018 von de.gatestoneinstitute.org](https://www.gatestoneinstitute.org)

Englischer Originaltext: [Rape Gangs: A Story Set in Leafy Oxfordshire](#)

- Welcher Preis wurde, wird oder könnte irgendwann von all jenen Beamten gezahlt werden, die diese modernen Gräueltaten stillschweigend oder anderweitig zulassen und nichts tun, um sie aufzuhalten?
- Die Familien einiger der misshandelten Mädchen erzählten, dass sie konsequent versucht hätten, Alarm zu schlagen über das, was mit ihren Töchtern geschah, aber dass ihnen jede Tür des Staates vor der Nase zugeschlagen worden war.
- Wenn Großbritannien die Schande seiner Kultur der "Grooming Gangs" umkehren will, sollte es damit beginnen, das Risiko-Ertrags-Verhältnis zwischen denen, die diese monströsen Verbrechen identifizieren, und denen, die sie nachweislich vertuscht haben, zu ändern.

Seit der Verhaftung von Tommy Robinson am 25. Mai ist die Präsenz, die allgemein - und fälschlicherweise - als "asiatische Grooming-Gangs" bezeichnet wird, wieder in den Nachrichten. Dies hat wieder eine Debatte darüber entfacht, ob Opfer Gerechtigkeit erhalten und ob Täter ihr ins Gesicht sehen.

Da fehlt mindestens ein Schlüsselement. Welcher Preis wurde, wird oder könnte irgendwann von all jenen Beamten gezahlt werden, die diese modernen Gräueltaten stillschweigend oder anderweitig zulassen und nichts tun, um sie aufzuhalten? Die Polizisten, Politiker, Ratsmitarbeiter und andere, die nachweislich immer wieder versagt haben. Sie wurden nie wegen ihrer Versäumnisse zu Gefängnisstrafen verurteilt - und vielleicht können sie auch nie angeklagt werden (nicht mal wegen krimineller Fahrlässigkeit). Es lohnt sich jedoch zu fragen, ob das Leben, die Karrierewege oder sogar die Rentenpläne dieser Menschen jemals von ihrem erwiesenen Versäumnis, sich mit einem der größten Übel in Großbritannien auseinanderzusetzen, betroffen waren. Es handelt sich um die Massenvergewaltigung junger Mädchen, die von Erwachsenen motiviert ist, die unter anderem von Rassismus, Religiosität, Frauenfeindlichkeit und Klassenverachtung angetrieben werden.

Vielleicht kann die nach-Grooming-Gang-Karriere einer einzelnen Beamtin dazu beitragen, diese Frage zu beantworten. Ihr Name ist Joanna Simons. Im Jahr 2013 war sie Geschäftsführerin des Oxfordshire County Council. Sie stand fast ein Jahrzehnt lang im Mittelpunkt des "Care"-Programms dieses Councils, d.h. während des gesamten Zeitraums, in dem die Massenvergewaltigung von Mädchen vor Ort (später unter dem Namen "Operation Bullfinch" untersucht) stattfand. Die Barbarei, die von einheimischen Männern durchgeführt wurde, die fälschlicherweise als "asiatischer"

Herkunft bezeichnet werden, beinhaltete auch, eines der Mädchen mit einem "M" auf ihrem Körper zu brandmarken. Der Täter hieß "Mohammed" und der fragliche Mohammed wollte, dass die Leute wissen, dass dieses Mädchen "ihm gehörte" und als solches sein Eigentum war.

Andere unter den Hunderten von lokalen Opfern wurden ebenso schrecklich misshandelt. Einige waren in der Obhut der lokalen Behörden. Unter den Geschichten, die im Gerichtsverfahren 2013 im Old Bailey zum Vorschein kamen, war, dass eines der Mädchen von einer Bande von Männern betäubt und vergewaltigt wurde. Sie konnte fliehen und ein Taxi anhalten, das sie zum Pflegeheim brachte, in dem sie lebte. Das Personal des Pflegeheims weigerte sich, die Taxikosten zu bezahlen, und so brachte der Taxifahrer das Mädchen direkt zurück zu dem Grundstück, von dem sie gerade geflohen war, wo die Bande sie dann erneut vergewaltigte. Dies ist kein Alptraum in einem weit entfernten Land oder gar eine Stadt in einer der Städte im Norden Englands, in die die Londoner Medien nur selten hinfahren, sondern eine Geschichte im grünen Oxfordshire. Die Familien einiger der misshandelten Mädchen erzählten, dass sie konsequent versucht hätten, Alarm zu schlagen über das, was mit ihren Töchtern geschah, aber dass jede Tür des Staates vor ihren Gesichtern zuge schlagen worden war.



Oxfordshire, England. (Bildquelle: Pixabay)

Nachdem Details wie die oben genannten im Strafprozess im Old Bailey herauskamen, machte Simons ein Video, das vom Oxfordshire County Council online gestellt wurde. In den letzten fünf Jahren haben weniger als 2.000 Menschen diese 48 Sekunden

lange Entschuldigung gesehen. Aber sie verdient ein breiteres Publikum. Darin schaut Frau Simons in die Kamera und entschuldigt sich bei den Menschen, die der Rat enttäuscht hat, was viel über die Haltung aussagt, die seit Jahren in Großbritannien herrscht. Von Anfang bis Ende ist alles falsch. Ton und Inhalt deuten darauf hin, dass sich Frau Simons für eine Verzögerung bei der Abholung lokaler Mülltonnen oder für Verzögerungen bei der Bereitstellung von Strassensalz bei kaltem Wetter entschuldigt. Nichts davon passt zu der Entsetzlichkeit - der schiere, unvorstellbare Horror - von dem, was in Oxfordshire unter ihrer Aufsicht geschehen war.

Als Simons später in der Newsnight der BBC auftauchte, sah sie sich mit einigen hervorragenden Fragen von Emily Maitlis von der BBC konfrontiert. Simons antwortete nicht nur, dass es ihr wieder einmal sehr leid tut, dass die Dienstleistungen zusammengebrochen sind, sondern auch mit der beruhigenden Botschaft, dass sie und ihre Kollegen vom Rat in Oxfordshire 'viel gelernt haben'. Als Maitlis fragte, ob Simons meinte, sie solle zurücktreten, antwortete Simons: 'Ich habe mir einige sehr schwierige Fragen gestellt, aber ich werde nicht zurücktreten, weil meine Entschlossenheit darin besteht, dass wir alles in unserer Macht Stehende tun müssen, um das auszumerzen.' Als Maitlis Simons fragte, ob sie zurücktreten würde, wenn die Opfer oder ihre Familien es wollten, kam Simons mit einem dieser schönen politischen Ausweichmanöver, um die Frage nicht im Entfernten zu beantworten, und sagte (lauter als wenn sie es tatsächlich gesagt hätte), dass sie nicht die Absicht hätte, zurückzutreten, selbst wenn jedes Opfer und jede Familie sie dazu auffordern würde.

Vielleicht gab es andere Motive für ihren Wunsch, im Amt zu bleiben. Aber zu der Zeit, als die Operation Bullfinch lief, erhielt Frau Simons ein Jahresgehalt von über 196.000 Pfund, vor Berücksichtigung zusätzlicher Leistungen wie Spesen. Um dies in einen gewissen Zusammenhang zu stellen: Das durchschnittliche Jahresgehalt in Großbritannien liegt bei etwas über 27.000 Pfund. Das Jahresgehalt, das dem Premierminister Großbritanniens für die Führung des Landes gezahlt wird, liegt bei knapp 150.000 Pfund pro Jahr. So erhielt Frau Simons für die Lösung ihrer Probleme im Oxfordshire County Council ein Gehalt, das deutlich höher war als das des Premierministers und mehr als das Sechsfache des nationalen Durchschnittsgehalts.

Obwohl sie sich 2013 dem Druck widersetzte, zurückzutreten, liefen die Ereignisse weiter. Eine Überprüfung des gesamten Falles ergab, dass die Sozialarbeiter und die Polizei seit 2005 den Missbrauch von Hunderten von jungen Mädchen in Oxfordshire bemerkt hatten, dass sie dies jedoch nicht untersucht oder gar als Verbrechen registriert hatten.

Im Jahr 2015 beschloss der Oxfordshire County Council, Simons Job abzuschaffen, offenbar um Geld zu sparen. Diese Entscheidung wurde dann, nach einigen internen Querelen, rückgängig gemacht. Simons trat schließlich im Jahr 2015 zurück, wobei sie vom Rat eine Abgangsentschädigung in Höhe von 259.000 Pfund erhielt. Was wiederum, um dies in Zusammenhang zu bringen, mehr wert ist als der Preis eines durchschnittlichen Hauses in Großbritannien. Der durchschnittliche britische Hauspreis im Jahr nach Simons' Auszahlung betrug £220,000. Die Investition, die die

meisten Briten ihr ganzes Arbeitsleben damit verbringen, sie zurückzuzahlen, hätte von Simons mit einem einzigen Jahr Laufzeit gedeckt werden können.

Viele Leute könnten annehmen, dass eine solche Person nicht wieder in der Öffentlichkeit auftauchen, sondern sich ihren Gewinn auszahlen lassen und weggehen würde. Doch Oxfordshire hat Simons nicht lange verloren gehabt. Im vergangenen Juli kündigte die Organisation, die den Tourismus in der Region fördert - "Experience Oxfordshire" - Joanna Simons als neue Leiterin ihres Vorstands an. In einer Pressemitteilung, in der sie ihre Ernennung ankündigte, zitierte sie ihre Erfahrungen beim Oxfordshire County Council als Voraussetzung für die Übernahme dieser Funktion. Sie sagte auch, wie sehr sie sich darauf freue, 'Oxfordshire als den wunderbaren Ort, zu arbeiten, zu besuchen und dort zu leben, zu fördern'. Der ehemalige Vorstandsvorsitzende, ein Graham Upton, erklärte, dass Simons einen 'reichen Erfahrungsschatz' mitgebracht habe.

Frau Simons ist nur eine Person - einer der vielen Menschen in Großbritannien, die jahrelang die Augen vor der Massenvergewaltigung junger Mädchen in ihrer Gegend verschlossen haben. Aber natürlich sind diese Leute nicht im Gefängnis. Sie werden selten, wenn überhaupt, geschmäht oder gar in der nationalen Presse erwähnt. Sie haben ihr Leben nicht auf den Kopf gestellt. Sie wurden nicht auf Schritt und Tritt verfolgt. Stattdessen - wenn Joanna Simons irgendwie repräsentativ ist - sind sie in der Lage gewesen, ihre Köpfe kurz unten zu halten, abzukassieren und dann wieder nach oben zu fallen. Wenn Großbritannien die Schande seiner Kultur der "Grooming Gangs" umkehren will, sollte es damit beginnen, das Risiko-Ertrags-Verhältnis zwischen denen, die diese monströsen Verbrechen identifizieren, und denen, die sie nachweislich vertuscht haben, zu verändern.

Douglas Murray, britischer Autor, Kommentator und Analyst für öffentliche Angelegenheiten, lebt in London, England. Sein neuestes Buch, ein internationaler Bestseller, ist "Der Selbstmord Europas: Immigration, Identität, Islam".